

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

## Die Vermählungsfeierlichkeiten in Athen.

Am Sonntag hat die Vermählung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland, Herzog von Sparta, in überaus feierlicher Weise in Athen stattgefunden. Wir berichten über die Feierlichkeiten nach der Reihenfolge, in der sie sich zugetragen.

Den festlichen Empfang der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin-Bräut im Piräus und in Athen haben wir bereits in voriger Nummer geschildert. Nicht minder freundlich war der Empfang des deutschen Kaiserpaars. Das deutsche Geschwader traf Sonnabend Nachmittag 2 1/2 Uhr auf der Rhede im Piräus ein. Das griechische Königspaar fuhr in Begleitung des Prinzen von Wales sowie des Kronprinzen von Griechenland auf einer Dampfbarke an Bord. Die Begrüßung zwischen den Majestäten war eine äußerst herzliche. Die im Hafen befindlichen griechischen wie fremden Kriegsschiffe gaben Salut ab. Zuerst erfolgte die Landung des Gefolges, sodann die der Majestäten, welche mit enthusiastischen Zurufen von der Bevölkerung begrüßt wurden. Nach der Landung hielt der Ministerpräsident Tricupis eine Begrüßungs-Ansprache, sodann folgte eine Ansprache des Bürgermeisters im Namen der Bürger der Stadt. Die deutsche Colonie, welche ebenfalls zum Empfang erschienen war, begrüßte die Majestäten mit dreifachem donnerndem Hoch. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges schritt der Kaiser in Begleitung des Königs von Griechenland die Ehrenwache unter den Klängen der deutschen Nationalhymne ab. Sodann erfolgte mittels Sonderzuges die Weiterfahrt nach Athen, wo die Majestäten auf dem Bahnhofe von dem Bürgermeister, den Spitzen der Behörden und einer zahllosen Menschenmenge mit brausendem Jubel begrüßt wurden. Beim Eintreffen präsentirte die Ehrenwache, das Musikcorps intonirte die deutsche Nationalhymne. Der König von Griechenland führte die Kaiserin, der Kaiser die Königin von Griechenland. Nach einer Ansprache des Dimarchen, welche mit einem Hoch auf das deutsche Kaiserpaar schloß, reichten die Majestäten dem Redner die Hand. Der König von Griechenland dankte im Namen des deutschen Kaiserpaars für den demselben bereiteten Empfang. Nach Abschreiten der Ehrenwache bestiegen die Herrschaften unter stürmischen Hochrufen vier-spännige Hofswagen. In dem ersten Wagen saßen Kaiser Wilhelm mit dem Könige und dem Kronprinzen von Griechenland. Dann folgten die Kaiserin nebst der Königin von Griechenland, dem Prinzen Heinrich von Preußen und dem Prinzen Waldemar von Dänemark. Im demnächst folgenden Wagen befanden sich der Prinz von Wales mit seinen Söhnen und dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland. Vor und hinter den königlichen Wagen ritt eine Abtheilung Cavallerie. Nach Ankunft im königlichen Schlosse erschienen die Majestäten auf dem Balkon und wurden aufs Neue von der Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Bis in die späte Nacht war das Schloß von freudig erregten Schaaren umlagert. Ein zu Ehren des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Victoria veranstalteter Fackelzug verlief außerordentlich glänzend. An demselben nahmen die Gewerke, Corporationen und das Militär mit etwa 5000 Lampions Theil. Nachdem der Zug sich auf dem Schloßplatz aufgestellt hatte, intonirten die Musikcorps unter unaufhörlichem Jubel vieler Tausender deutsche Lieder. Die Beleuchtung der Akropolis war prachtvoll. — Der Fremdenzudrang nach Athen ist ein außerordentlicher, der Verkehr auf den Straßen nur mit Mühe möglich. Dennoch verlief bisher Alles ohne Störung. Kaiser Wilhelm eruchte den Dimarch von Athen, der Bevölkerung seinen und der Kaiserin Dank für den herzlichsten Empfang öffentlich bekannt zu geben.

Die Abfahrt des Brautjuges am Sonntag Morgen kurz nach 9 Uhr bot ein überaus prächtiges Bild höfischen und festlichen Glanzes. Die Tribünen waren bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Kanonensalven ertönten, als der Zug in Bewegung trat. In der griechischen Kathedrale hatten sich die Würdenträger, das Gefolge der anwesenden Fürstlichkeiten, die Deputirten, Generale u. s. w. um 9 1/2 Uhr versammelt und erwarteten den Zug. Die Kaiserin Friedrich fuhr mit dem Prinzen von Wales, die Kaiserin Augusta Victoria mit der Königin von Dänemark, der Kaiser, welcher die Uniform der Gardes du Corps angelegt hatte, mit dem König von Dänemark. Den Galawagen, in welchem die Königin von Griechenland und die

Prinzessin-Bräut saßen, begleiteten reitend der Kronprinz und der König von Griechenland. In der Kathedrale erfolgte nach griechischem Ritus zunächst die Verlobung und sodann die Trauung durch den Metropolit Germanos. Während der Trauung wurden die prinzipalen Kronen über den Häuptern des Kronprinzen Constantin und der Prinzessin Sophie von dem Großfürsten Thronfolger von Rußland und dem Prinzen Heinrich gehalten. Die Handlung dauerte etwa eine Stunde. Nach Beendigung derselben küßte der König die Prinzessin-Bräut. Der Kaiser reichte der Königin Olga, dem Kronprinzen und der Prinzessin Sophie die Hand. Darauf fand ein dreimaliger Umgang um den Altar statt, worauf sich der Zug nach dem königlichen Schlosse zurückbegab. Dasselbst fand in der Schloßkapelle die Einsegnung des Ehebundes nach evangelischem Ritus statt. Die Traurede hielt Hofprediger Peterien, während Ober-Hofprediger Adael Gebet und Segen sprach. Nach dem Chorgesang, welcher die Feier schloß, erfolgte der Einzug der hohen Neuvermählten in das Kronprinzliche Palais, und zwar den patriarchalischen Sitten der Hellenen gemäß zu Fuß.

Bei der am Sonntag Nachmittag stattgefundenen Galatafel brachte zunächst König Georg ein Hoch auf die Neuvermählten aus. Kaiser Wilhelm toastete auf die griechischen Majestäten, das griechische Volk und die griechische Hauptstadt, welche ihm und der Kaiserin einen so glänzenden, herzlichsten Empfang bereiteten. Er schäzte sich glücklich, daß seine Schwester Griechenland angehören werde und sei überzeugt, daß sie in dem erlauchtesten griechischen Königspaar zweite Eltern finden und daß sie vom griechischen Volke mit Liebe aufgenommen werde. Braulende Hurrahs folgten dem hierauf in griechischer Sprache vom Kaiser ausgebrachten Hoch. Alsdann toastete der König von Griechenland auf die Kaiserin Friedrich. — Nach dem Galadiner fand Illumination und ein großartiges Feuerwerk auf der Akropolis statt. — Der Kaiser verlieh dem Ministerpräsidenten Tricupis das Großkreuz des Roten Adlerordens, dem Minister des Aeußern Dragumis, sowie dem diesseitigen Gesandten Le Maistre den Roten Adlerorden erster Klasse. Der König von Griechenland verlieh dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Herzog von Mecklenburg und dem Staats-Secretär Grafen Herbert Bismarck das Großkreuz des Eisernen Ordens.

Auf Montag Vormittag war die Hofcour und die Begrüßung der Neuvermählten durch die Beamten des Königreichs angesetzt. Um 10 1/2 Uhr erschienen in dem Palais die Mitglieder des Ministerrathes, der Deputirtenkammer, der heiligen Synode, die Inhaber des Großkreuzes des Eisernen Ordens, die Generalität, die Stabsofficiere, sowie alle übrigen höheren Beamten. Um 12 Uhr erschienen zur Cour die Officiere der griechischen Marine und um 12 1/2 Uhr die Bürgermeister der Städte und die Vorsteher der Gemeinderäthe. Darauf fand die Ceremonie des Handkusses statt. Die gesammte Generalität, die Staatswürdenträger, die höheren Officiere und die Damen der vornehmen Gesellschaft defilirten im Thronsaale vor dem Kronprinzen Constantin und seiner Gemahlin, deren Hände sie küßten. Montag Abends wurden auf dem Marsfelde die großen Kunst-Feuerwerke abgebrannt. Dieselben gaben Darstellungen aus der Geschichte des alten Hellas, aus dem griechischen Unabhängigkeitskriege und aus der Regierungzeit des Königs Georg. Die Schaulustigen wurden vorgeführt von 48 italienischen Feuerwerkern, deren Materialien in 165 eisernen Kisten von Italien nach Athen geschafft wurden. 60 große Ballen mit pyrotechnischer Mischung für geruch- und rauchfreies bengalisches Licht waren dieser Sendung beigelegt. Mit diesem Licht werden drei Abende von 9 bis 1 Uhr fünfzehn öffentliche Gebäude erleuchtet. — Gestern Nachmittag ist der Prinz von Wales wieder abgereist. Die Kaiserin Friedrich geleitete ihn bis zum Bahnhofe.

Heute, Dienstag Vormittag 11 1/2 Uhr erschienen im kronprinzlichen Palais die Mitglieder des diplomatischen Corps, um 12 Uhr die außerordentlichen Vertreter der fremden Höfe, um 12 1/2 Uhr die Damen des diplomatischen Corps und die Damen der Athener Gesellschaft. Abends findet im königlichen Schlosse der große Hofball statt.

Die Prinzessinnen Victoria und Margarethe haben ihrer Schwester als Brautgeschenk ein Album dargebracht, auf dessen Blättern getrocknete Blumen

aus dem Park des Schlosses Friedrichskron sinnig befestigt sind, welche die Prinzessinnen dort im Laufe des letzten Sommers gesammelt haben. Unter den Blumen haben die Spenderinnen eigenhändig Lieblingserbe der Prinzessin Sophie, von Goethe, Heine und Longfellow eingezeichnet, während der Rand der einzelnen Albumblätter mit Zeichnungen verschiedener Thronfolger von Rußland hat auch die Geschenke des Zars an das Brautpaar überbracht. Dieselben bestehen in einem kostbaren Brillantschmuck für die Prinzessin Sophie und einem vollständigen Theeservice aus Krystall und vergoldetem Silber in alt-russischem Styl für den Kronprinzen. Die silbernen Teller dieses Services tragen in russischer Schrift die Namen Constantin und Sophie. Diese Hochzeitsgaben bilden eine höchst glückliche Vereinigung von europäischem Geschmack und asiatischem Prunk.

## Tagesereignisse.

— Zur Reise des deutschen Kaiserpaars nach Constantinopel liegt folgendes Telegramm vor: Der Sultan hat bestimmt, daß Marschall Ali Nizami Pascha, der Präsident des Staatsrathes Arifi Pascha, der Unterrichtsminister Münif Pascha, die Generale Achmed Pascha, von der Goltz und Streckler Pascha dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Augusta Victoria bis zur Insel Tenedos entgegenfahren. In der Entsendung Streckler Paschas erblickt man eine besondere Aufmerksamkeit des Sultans für den Kaiser Wilhelm, da General Streckler auch im Jahre 1869 dem damaligen Kronprinzen, nachmaligen Kaiser Friedrich, bei dessen Anwesenheit in der türkischen Hauptstadt zugetheilt war. Die deutsche Colonie von Constantinopel nahm eine von Julius Großer und Mustekar Horn verfaßte, dem Kaiser zu überreichende Adresse einstimmig an und beschloß, dem Kaiser mit drei Schiffen bis nach San Stefano entgegen zu fahren und zu Ehren der dienstfreien Herren des kaiserlichen Gefolges und der Marine-officiere ein großes Diner, sowie am folgenden Tage einen Commerc zu veranstalten.

— Das Kaiserpaar wird auf der Rückreise von Constantinopel den Weg über Italien nehmen. Die Kaiserin Friedrich gedenkt mit ihren beiden unvermählten Töchtern den Winter in Italien zu verbringen.

— Der Kaiser hat an den Fürsten Bismarck von Athen aus folgendes Telegramm abgesandt: „Nach verauschend schöner Fahrt hier im alten schönen Athen angelangt. Nach herrlichem Empfang von Fürst und Volk war Ihr Telegramm der erste Gruß von der Heimath; herzlichsten Dank dafür; sowie mein erstes Wort ins Vaterland ein Gruß an Sie von der Stadt des Perikles und von den Säulen des Parthenon her, dessen erhabener Anblick mir tiefen Eindruck macht. Wilhelm.“

— Graf Kalnochy begiebt sich morgen zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh.

— Entsprechend dem guten Verhältnis Deutschlands zu Japan hatte sich Fürst Bismarck beeilt, dem japanischen Minister des Aeußeren, Grafen Okuma, die Theilnahme der deutschen Regierung anlässlich des gegen ihn (Okuma) verübten Attentates auszudrücken. Graf Okuma hat dafür in den wärmsten Ausdrücken gedankt.

— Ueber den Inhalt der neuen Bankvorlage, die z. B. dem Bundesrath vorliegt, verlautet, daß die Regierung von ihrem Kündigungsrechte keinen Gebrauch macht, vielmehr im Wesentlichen Alles beim Alten bleibt.

— Der Text des neuen Socialistengesetzes liegt dem Reichstage vor. Derselbe entspricht genau demjenigen, was darüber bereits bekannt ist.

— Zur Warnung für diejenigen naiven Leute, welche der Meinung sind, Städter und Conforten seien durch das Kaiserwort im „Reichsanzeiger“ aus dem Cartell hinausgeworfen, möge die Nachricht dienen, daß die „Conservative Correspondenz“ jetzt feierlich in Uebereinstimmung mit der „Kreuzzeitung“ erklärt, „daß neben der schriftlich fixirten Abmachung über das Wahlcartell vom Jahre 1887 irgend welche mündliche Vereinbarungen nicht stattgefunden haben, und daß eben so wenig eine Vereinbarung darüber stattgefunden hat, daß bestimmte Parteirichtungen oder Personen innerhalb der pactirenden Parteien von der Verabredung

ausgeschlossen sein sollten." Also Stöcker ist vom Cartell zu wählen, 1890 so gut wie 1887. — Zum Ueberflus erklärt auch noch ein Führer der Reichspartei, der bekannte Agrarier und Vimetallist von Kardorff, daß er den rechten Flügel der Deutschconservativen, also die Herren Stöcker, Hammerstein etc. als in das Cartell einbezogen anerkenne.

— Herr Miquel hat erklärt, er sei so beschäftigt, daß er sich zur Annahme eines neuen Mandats nicht mehr entschließen dürfe. Wie es scheint, bedarf Herr Miquel einer — kleinen Aufmunterung.

— Der officiële Telegraph läßt das Blaue vom Himmel herunter. So behauptet er, der freisinnige Abgeordnete v. Stauffenberg nehme kein Mandat zum Reichstag mehr an. Diese Meldung ist vollständig ersunden.

— Das rauchlose Pulver ist nicht unbrauchbar. „W. Z. B.“ verbreitet nämlich folgendes Telegramm: „Die deutsche Heeresverwaltung läßt ihren Bedarf an rauchlosem Pulver jeder Art in ihren eigenen Fabriken anfertigen; nur insofern soll bezüglich der Kottmeißler Pulverfabrik eine Ausnahme eintreten, als derselben die Lieferung eines bestimmten Quantum des von der Heeresverwaltung acceptirten Pulvers übertragen wird. Das Dynamit-Trust-Präparat hat mit diesem Pulver absolut nichts zu thun.“

— Vor einigen Tagen hatte der Ober-Landesgerichtspräsident v. Holleben in Königsberg den dortigen Blättern „von Amts wegen“ einen Bericht über den Bucherproceß Gaedeke zugefertigt, zur Berichtigung derjenigen Berichte, welche die Zeitungen veröffentlicht hatten. Die Königsberger Zeitungen gaben auch dieser Berichtigung Raum. In der „Königsb. Allg. Ztg.“ ist nun eine ausführliche vergleichende Zusammenstellung der beiden Berichte erfolgt, die am Schluß dem Publicum anheimstellt, zu entscheiden, welcher von den beiden Berichten der weniger vollständige, weniger getreue und weniger objective gewesen sei.“ Diese Zusammenstellung ist am Sonntag beschlagnahmt worden. Gleichzeitig wurde in der Redaction der „Königsb. Allg. Ztg.“ wegen „Beleidigung“ Haus suchung gehalten nach dem Manuscript der vergleichenden Gegenüberstellung der beiden Berichte. Das Manuscript ist nicht gefunden, dagegen sind die noch vorgefundenen Exemplare beschlagnahmt worden. Da der beschlagnahmte Artikel nur den Zweck der Vergleichung der beiden Berichte hatte und in sachlicher und ruhiger Weise abgefaßt ist, steht man wie vor einem Räthsel. Selbstverständlich erregen diese bis auf Neuester zugespitzten Vorgänge das peinlichste Aufsehen, und man erwartet, daß die von ihnen Betroffenen nichts unversucht lassen, um über die Gesetzmäßigkeit derselben die maßgebende Entscheidung herbeizuführen. Wenn zuständigerseits Herr v. Holleben Recht bekommen sollte, dann würde eben auch noch der letzte Rest von Pressefreiheit verloren sein.

— Wie die „Rheinisch-Westfälische Ztg.“ meldet, waren in der am Sonntag in Bochum stattgefundenen Delegirten-Versammlung des Verbandes der Bergarbeiter in Rheinland und Westfalen 142 Zahlstellen vertreten. In den Vorstand wurden Bunte-Dortmund mit 108 Stimmen zum Vorsitzenden, der bisherige provisorische Vorsitzende Meyer-Bochum mit 129 Stimmen zum Kassirer und Markgraf-Essen mit 99 Stimmen zum Vorsitzenden des Control-Ausschusses gewählt.

— Ein Rescript des Königs von Württemberg sagt mit Beziehung auf das versuchte Attentat gegen den Prinzen Wilhelm in Beantwortung der Adresse des ständischen Ausschusses: „Nach den vielen Beweisen von Liebe und Verehrung, die uns kürzlich beim Regierungs-Jubiläum zu Theil geworden sind, berührte uns jene Unthat besonders schmerzlich. Doch finden wir darin, daß dieselbe als Ausfluß eines kranken Sinnes und eines gestörten Geistes zu betrachten ist, sowie in den zahlreichen, uns zugekommenen Versicherungen der Liebe und Anhänglichkeit an Unser königliches Haus, einen wohlthuenden Trost.“ Das Antwortschreiben des Prinzen Wilhelm sagt, daß unter den vielen Beweisen inniger Theilnahme, welche ihm allerseits anlässlich jenes Anschlag auf sein Leben zu Theil geworden sind, die herzlichen Worte, welche der ständische Ausschuss namens der Vertreter des gesammten württembergischen Volkes an ihn gerichtet, ihn mit tiefer Mühsung erfüllen. Er sage dafür seinen tiefgefühlten Dank.

— In der Sonnabend-Sitzung der bayerischen Kammer der Abgeordneten bemängelte bei der Beratung des Etats des Reichers der Abg. Beckh-Nürnberg den Weith der bayerischen Gesandtschaften im Auslande, deren Thätigkeit nicht dem Kostenaufwande für dieselben entspräche. Der Minister v. Crailsheim erklärte die Stasposition für die Gesandtschaften für zu gering bemessen und hielt den Standpunkt seines Vorgängers, des Ministers von Pfalzgräfen, aufrecht. Niemand werde sich die Kammermehrheit oder ein Minister bereit finden, der bayerischen Krone den Verzicht auf das Gesandtschaftsrecht zuzumuthen; es würde einen eigenthümlichen Eindruck im Auslande hervorrufen, gerade bei den jetzigen Verhältnissen den bayerischen Gesandtschaftsposten in Paris oder Petersburg eingehen zu lassen. Hierauf wurde der Etatsposten für das Gesandtschaftshotel in Berlin, sowie der gesammte Etat des Reichers und im weiteren Verlaufe die Nachweisungen für den Eisenbahnetat debattirbar bewilligt.

— Von den Banden, mit welchen Buschiri die Landschaft Warama verwüstet hat, sind in den Kämpfen mit den dortigen Eingeborenen und der deutschen Schutztruppe 700 Mann erschlagen. Auf Seiten der deutschen Schutztruppe beträgt der Verlust

7 Mann, darunter kein Europäer. — Reichscommissar Hauptmann Wischmann verhandelt mit dem Sultan behufs Ankaufs von 15 000 Pfund Pulver von demselben. — Die Regierung des Sultans von Sansibar hat an die deutsche Gesellschaft die Forderung gerichtet, die Waarenlager und Geschäftslocale, welche sie ohne Pachtvertrag und ohne Miete zu zahlen bezieht habe, wieder aufzugeben.

— Kaiser Franz Josef von Oesterreich ist gestern von Meran nach Wien zurückgekehrt.

— Im böhmischen Landtage geht's nach wie vor sehr ungemüthlich zu. Am Sonnabend erklärte in Beantwortung zweier Interpellationen der Jungtschechen der Statthalter Ebn-Hohenstein, er glaube nicht, durch den Hinweis darauf, daß ein Abgeordneter, welcher zugleich Professor sei, die Interpellation wegen Auslösung des tschechischen akademischen Lesevereins mitunterzeichnet hätte, der Unverständlichkeit der Abgeordneten zu nahe getreten sein; er habe es nur für seine Pflicht erachtet, an alle Factoren zu appelliren, welche berufen seien, die Studentenschaft von Gelezwidrigkeiten abzuhalten. Bezüglich des Vorwurfs, daß er eine Interpellation in deutscher Sprache beantwortete, betonte er, daß er den festen Willen gezeigt habe, jeder der beiden Landessprachen das gebührende gleiche Recht zu wahren, er verweise jedoch auf die Geschäftsordnung, der zufolge er ebenso, wie die Abgeordneten, das Recht freier Wahl der Landessprache bei den Verhandlungen auch für sich in Anspruch nehme. Die Antwort des Statthalters, der sich dies Mal der tschechischen Sprache bediente, wurde seitens der Jungtschechen mit Widerspruch, seitens der Alt-Tschechen mit Beifall aufgenommen.

— Im Tiroler Landtag begründete am Sonnabend Dordi einen Antrag auf Gewährung autonomer Verwaltung und eines eigenen Landtags für Wälsch-Tirol, indem er auf die administrativen Gesichtspunkte und die Verschiedenheit der Sprachen bei den geschlossenen Sprachgebieten hinwies. Der Statthalter erklärte, über administrative Zustände könne man verhandeln, wenn damit eine Verhinderung erzielt würde; in dem Antrage Dordis sei jedoch eine Theilung des Landes in Aussicht genommen, gegen welche er sich entschieden aussprechen müsse. Der Antrag Dordi wurde schließlich mit 37 gegen 27 Stimmen einem Ausschusse überwiesen. Die Deutschconservativen erklärten, sie würden eine Wahl für diesen Ausschuss nicht annehmen.

— Dem ungarischen Unterhause ging am Sonnabend seitens des Abg. Franzi (extreme Linke) der Antrag zu, den Minister für Landesverteidigung, Fejervary, in Anklagezustand zu versetzen. In der Sitzung vom 6. November wird Franzi seinen Antrag motiviren. — In der Freitag-Sitzung des ungarischen Finanzausschusses erklärte der Ackerbauminister Graf Szapary, daß die Regierung wegen der Aufhebung des deutschen Schweine-Einfuhrverbotes die nöthigen Schritte gethan habe. Eine Hauptbedingung für die Aufhebung des Verbotes sei, daß die Steinbrucher Vorstenviehmärkte seuchenfrei bleiben. Dies sei bis jetzt gelungen, wodurch die inzwischen eingetretenen Erleichterungen ermöglicht worden wären. Die Regierung werde in dieser Richtung auch ferner das Ihrige thun.

— Das französische Cabinet beschloß in einem am Sonnabend abgehaltenen Ministerrathe, in seinem Gesamtbestande vor die neue Kammer zu treten.

— Der Leichenzug mit der Leiche des Königs Dom Luis bewegte sich am Sonnabend Vormittag 9 1/2 Uhr vom Kloster Belem nach der königlichen Gruft in der Klosterkirche San Vincente de Fora, wo derselbe um 4 Uhr Nachmittags eintraf. Dem Sarge, welcher mit Kränzen bedeckt war, folgten das officiële Gefolge und zahlreiche Abordnungen. Der Patriarch ertheilte den Segen, nachdem der Sarg im Pantheon beigelegt war.

— Die serbische Skupschtina hat gestern die Adresse an den König beraten und angenommen. Dieselbe ist noch gestern Nachmittag den Regenten überreicht worden.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien (unser Officiäl) nennen ihn noch immer Prinz Ferdinand von Coburg) hat sich von Wien nach Ebenthal begeben, wo er kurze Zeit zu bleiben gedenkt. Seinen Stellvertreter Stambulow beauftragte er von Wien aus, die Sobranje am vorigen Sonntag zu eröffnen. Das hat Stambulow aber nicht gethan, vielmehr die Eröffnung der Sobranje auf den 3. November, also auf nächsten Sonntag verlegt. — Das Journal „Snoboda“ feiert die politische Lage und führt aus, daß dieselbe gegenwärtig klarer sei, als in den letzten Jahren. Fürst Ferdinand und die Regierung hätten es verstanden, die Ruhe im Innern des Landes aufrecht zu erhalten und die Sympathien der Mächte zu gewinnen. Es sei zu hoffen, daß der Tag, an dem die von dem Kaiser Franz Josef zu Gunsten Bulgariens gesprochenen Worte endgültige Gestalt annehmen würden und die Frage der Anerkennung des Fürsten seitens der Türkei auf die Tagesordnung gesetzt werde, nicht mehr fern sei. — Der bulgarischen Regierung ist es gelungen, Wiener Finanziers zur Emission einer Anleihe von 50 Millionen Frs. zu bewegen. Die Anleihe wird allerdings mit 85 emittirt und mit 6 Procent verzinst.

— Ueber San Francisco nach London gelangte Nachrichten aus Apia vom 9. d. Mts. bestätigen die Wahl Mataafas zum Könige von Samoa. Diese Wahl solle jedoch nur als zeitweise gelten, bis die Convention der Mächte in Kraft trete, und würde dann eine neue Wahl stattfinden können. Die Parteigänger Tamaseses hätten sich jedoch geweigert die Wahl Mataafas anzuerkennen und die Anhänger Mataafas auf der Insel Savaii angegriffen. Die Hauptlinge

von Mataafas Partei hätten beschlossen, die Angreifer zu züchtigen.

## Parlamentarische Nachrichten.

Die erste Staatsberatung im Reichstag wird voraussichtlich in drei Tagen, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag dieser Woche beendet werden. Daran dürfte sich in der nächsten Woche die erste Beratung des Socialistengesetzes anschließen, welches ohne Zweifel an eine Commission verwiesen werden wird.

Der fortdauernde Marineetat erhöht sich im nächsten Jahre um 2 1/2 Millionen Mark und steigt damit auf 38 287 595 Mark. Seit dem Beginn der neuen Colonialpolitik (1885) haben sich die fortdauernden Ausgaben für die Marine schon um 11 Millionen Mark gesteigert. Die einmaligen Ausgaben im Marineetat erreichen diesmal die colossale Ziffer von 50 1/2 Millionen Mark, während sie bis jetzt niemals über 16 Millionen Mark hinausgegangen sind. Unter den einmaligen Ausgaben sind 43 Millionen Mark für Bau und Ausrüstung von Schiffen angesetzt. Vermuthlich soll Deutschland mit der Zeit neben der ersten Landmacht auch die erste Seemacht werden. Und das wegen Kamerun und Bagamoyo!

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. October.

\* Heller Sonnenschein und wehmüthige Gesichter — das war die Signatur des letzten Sonntagmorgens. Am Sonnabend noch lachten allenthalben in den Gärten und Gärten die letzten Gaben der Flora uns freundlich entgegen, die Heide verbreitete noch ihren Duft, stolz auf ihrem langen Stengel wiegte sich die Georgine. Kurzum, jeder Gartenbesitzer und jeder Blumenliebhaber hatte seine Freude daran. Da kam in der Nacht zu Sonntag der böse Frost, u. zw. gleich empfindlich mit 4° unter Null angerückt — und am Sonntag Morgen war die ganze Pracht und Herrlichkeit mit einem Schläge vorüber. Uns aber bleibt der Trost, daß es doch wieder Frühling werden und daß Frau Flora in etwa fünf Monaten sich anschiden wird, uns für das Verlorene reichlich zu entschädigen.

\* Auf die morgen, Mittwoch, Abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus stattfindende Versammlung des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins machen wir nochmals aufmerksam. Da Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet ist, werden hoffentlich alle Industriellen und Geschäftstreibenden die Gelegenheit benutzen, um einen zweckmäßigen Beschluß in der so wichtigen Handelskammerfrage herbeizuführen.

\* Gestern feierten die Gärtner Reichert'schen Eheleute, die lange Jahre in Günthersdorf, dann in Grünberg lebten und seit einem halben Jahre zu ihren Kindern nach Dresden gezogen sind, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel bei bestem Wohlsein das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Die kirchliche Einsegnung erfolgte in feierlichster Weise in der Dreifaltigkeitskirche zu Dresden. Wöge dem erwähnten Ehepaar noch ein langer, froher Lebensabend beschieden sein!

\* Die gestrige Revision des hiesigen Buttermarktes hat ergeben, daß nicht weniger als drei Verkäuferinnen minderwertige Butter auf den Markt gebracht hatten. Die Betreffenden haben natürlich eine empfindliche Strafe zu gewärtigen, eine Strafe aber, die sie mit vollem Rechte trifft.

\* In einem hiesigen Schanklocale wurde am Sonntag Nachmittag einem hiesigen Arbeiter ein Spazierstock gestohlen. Es gelang alsbald, den Dieb festzustellen und zu überführen. Derselbe ist ein schon mehrfach mit Zuchthaus bestrafte Subject, ein Arbeiter Namens Julius Stahn, den wahrscheinlich die Sehnsucht nach dem Zuchthause zu der oben erwähnten That getrieben hat.

\* Aus Anlaß eines kürzlich in der Nähe von Ratibor vorgekommenen Unglücksfalles bringt das Landrathsamt die Vorschrift des § 3 Absatz 3 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 31. Januar 1845 betreffend das Uebersehen über Ströme und andere Gewässer zur Erinnerung. Dieselbe lautet: „Zu jeder Fähr- und zu jedem Pramm gehört noch ein, rüchlich seiner Belastungsfähigkeit ebenfalls geprüftes und bezeichnetes Boot, welches unter allen Umständen leer mitgenommen werden muß, die Fähr- mag bis zur festgesetzten Einsetzung belastet sein oder nicht.“

\* Die Oder fällt rasch bei Brieg. Bei Stein au stand sie gestern früh, der Pegel wies 3,55 m auf; heute früh 7 Uhr betrug der Wasserstand nur noch 3,48 m. Bei Glogau lag man gestern Vorm. 7 Uhr 3,38 m vom Pegel, heute Vorm. 8 Uhr 3,48 m (60 cm über Ausuferungshöhe), womit der höchste Wasserstand erreicht sein dürfte.

\* Vom 1. Nov. ab wird die Gebühr für die Bestellung der Telegramme nach Landorten ohne Postanstalt von 60 Pf. auf 40 Pf. ermäßigt.

\* Die Annahme von Postsendungen kann der Empfänger wohl verweigern, doch muß dies sofort geschehen, so lange der Postbote, der den Brief etc. brachte, noch anwesend ist. Nachträglich, nach Stunden vielleicht, nimmt die Post den einmal angenommenen Brief oder das Paket nicht mehr zurück, sondern nun muß der Empfänger die Rücksendung auf eigene Kosten bewirken, und außerdem ist dieser nun der Abnehmer geworden, an den sich die Post wegen des Porto etc. hält, wenn der neue Empfänger, also der ursprüngliche Absender, jetzt die Wiederannahme verweigern sollte. Bei Paketen ist die Sache mitunter nicht unbedenklich und schon mancher Geschäftsstreit dieserhalb entstanden.

\* Bahnhofs-Restaurant wird es in Zukunft nicht mehr geben. Ueberall, wo man jetzt bei der Durch-

fahrt an Bahnhöfen ein solches erblickt, sieht man die Schilder weiß überfärbt; das geschieht „von Staats wegen“. Nach einigen Tagen werden die Schilder eine neue Aufschrift erhalten und dann wird es heißen „Bahnhofs-Wirtschaft“. So ist es seitens der „Verdeutschungs-Commission“ der Eisenbahnbehörde beschloss.

\* Lebenslängliche Eisenbahn-Unfall-Versicherung ist die neueste Versicherungsart, welche die Gesellschaft Victoria in Berlin soeben zur Einführung bringt. Während bisher eine dauernde Reiseunfallversicherung nur gegen jährlich sich wiederholende Prämienzahlungen abgeschlossen werden konnte, wird nach dem neuen Modus der Victoria gegen einmalige Zahlung von 4 M. für 1000 M. Versicherungssumme auf den Todesfall und 2000 M. auf den Invaliditätsfall eine für das ganze Leben und auf allen Eisenbahnen der Welt gültige Versicherung eingegangen. Personen unter 45 Jahren können sich auch mit Prämien Rückgewähr versichern, indem sie eine um 50% höhere Prämie zahlen, welche nach dem Tode des Versicherten, mag derselbe in Folge eines Unfalles eingetreten sein oder nicht, zum vollen Betrag zurückgezahlt wird.

\* Der Verein für Eisenbahnkunde hat in der sehr zahlreich besuchten Sitzung am 8. October nach vorausgegangen eingehender Besprechung der für das Verkehrsweisen wichtigen Frage über die Einführung einer einheitlichen Zeitrechnung für den inneren und äußeren Dienst der Eisenbahnen Deutschlands einstimmig den Beschluß gefaßt: „Der Verein für Eisenbahnkunde in Berlin hält die Einführung einer Normalzeit (Einheitszeit) für den inneren und äußeren Dienst der Eisenbahnen Deutschlands im Interesse eines regelmäßigen und sicheren Betriebes für dringend wünschenswert und empfiehlt hierfür die mittlere Sonnenzeit des Meridians der Erdkugel, welcher 15 Längengrade östlich vom Meridian der Sternwarte von Greenwich liegt. Der Verein ist ferner der Ansicht, daß die Einführung dieser Zeitrechnung in Deutschland in juristischer und bürgerlicher Hinsicht von Vortheil ist und dieselbe sich, wie dies in England, Schweden, Nordamerika und Japan der Fall gewesen, leicht vollziehen wird.“ Der Verein hat ferner beschlossen, diesen Beschluß den Reichsbehörden und Staatsregierungen bekannt zu geben.

\* Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts können communale Beamte, die nur gegen Diäten oder auf größere Gehaltsquoten aber gegen Kündigung angestellt sind, nach Kündigung ohne Pension entlassen werden.

\* Weberzigenwerth ist das Vorgehen einer Dame in Oppeln, welche eine Damenversammlung einberief und den zahlreich Erschienenen ans Herz legte, ihre häuslichen Bedürfnisse an Waaren von den einheimischen Kaufleuten zu entnehmen, welche durch den massenhaften Bezug vieler Familien von auswärtig so schwer geschädigt werden, während sie doch ihre Steuern an die Stadt entrichten müssen, aus deren Ertrag seitens der Stadt die allen zu gute kommenden Verbesserungen und Annehmlichkeiten geschaffen werden, welche eine Stadt vor dem Dorfe voraus hat. — Es liegt übrigens noch ein weiterer Grund für das Einkauf bei einheimischen Kaufleuten vor. Macht sich dies jede einzelne Familie zur Pflicht, dann können die Kaufleute auf ein größeres Lager und größere Auswahl halten, als wenn gerade die günstiger situirten Familien ihren Bedarf aus der Großstadt beziehen.

\* Jetzt ist die günstigste Zeit zum Feldzug gegen die Raupen. Da dieses Jahr das Laub von den Obstbäumen sehr zeitig abfällt, kommen auch die unzähligen Nester des Goldastern zum Vorschein. Da sich außer den bekannten Ningen um die Zweige, welche wieder unzählige Eier des Ringelspinneres enthalten, auch in noch nie gesehener Anzahl die weißlichen Schwämme oder Pilze der Schwammraupe unterhalb der Astgabeln angefügt finden, scheint Alles darauf hinzudeuten, daß wir im kommenden Jahre einer ungeahnten Raupencalamität entgegengehen. Da sich die Nester des Goldastern durch Abschneiden entfernen lassen, die Entfernung der Schwammraupe durch sorgfältiges Abtragen und Abbürsten der Bäume sich ebenfalls schon im Herbst bewerkstelligen läßt, bleiben für kommendes Jahr nur die jetzt schwer zu entfernenden Ninge des Ringelspinneres übrig. Nach sauberm Abtragen und Abbürsten der Bäume ist ein Anstrich mit rader Kalkmilch sehr zu empfehlen.

\* Zur Weinfrage sind folgende Mittheilungen von Interesse: Die Wiesbadener Handelskammer hat in ihrer letzten Plenarsitzung beschlossen, die gesetzliche Regelung der Weinfrage im Reichstag in Anregung zu bringen. Wie dringend die Lösung dieser Frage im Interesse der Production und des Weinhandels geworden ist, zeigt wieder eine Gegenüberstellung der Analysen zweier chemischen Untersuchungsanstalten über denselben Naturwein, welche die „Deutsche Weinzeitung“ veröffentlicht. Die eine Analyse beanstandet den Wein, als durch Wasserzusatz gestreckt, die andere besagt, daß der Wein vom chemischen Standpunkte nicht zu beanstanden sei. In einem anderen Falle wurde ein Moselwein vom chemischen Laboratorium als salicylsäure bezeugt, während Geheimrath Dr. Fresenius in Wiesbaden denselben für salicylsäure erklärte. Man sieht hieraus, wie gefährlich es ist, auf Grund chemischer Wein-Untersuchungen Urtheile abzugeben, durch welche Ehre und Ruf einer unbescholtenen Firma an den Pranger gestellt werden kann, um so mehr, als die Chemie noch nicht so weit vorgeschritten ist, um naturreinen Wein von rationell verbessertem Wein zu unterscheiden.

\* Das Ergebniß der Weinlese in Rheinhessen läßt sich kurz mit „wenig aber gut und theuer“ bezeichnen. Das Wachsthum ging in den meisten Orten schnell ab. Für Most und Trauben wurden außergewöhnlich hohe Forderungen genehmigt (bis 78 M. die Mische = 84); namentlich die besseren Lagen aus Oppenheim, Rierstein, D.-Ingelheim, Madenheim und Dienheim holten große Preise. Das Mostgewicht schwankte in den verschiedenen heßischen Gemarkungen 55—112 Grad nach Dextle bei 5½—11½ Säure pro Mille.

\* Von den nach Maßgabe des Bundesrathsbeschlusses vom 28. März 1888 auszuprägenden Einspennigstücken im Betrage von etwa 600 000 Mark waren nach Abzug der den Regierungen in Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden überwiesenen Beträge rund 404 000 M. zur Verfügung des Reiches verblieben. Von diesen waren bis zum 30. September d. J. rund 372 000 M. ausgeprägt und der Reichsbank überlassen, sodas der noch auszuprägende Betrag sich auf rund 32 000 M. beziffert. Die an die Reichsbank abgelieferten Einspennigstücke sind bei anhaltend starker Nachfrage bis auf einen am 1. October d. J. noch vorhandenen Reservebestand von rund 110 000 M. reich in den Verkehr übergegangen. Der Verbrauch, welcher sich im Jahre 1887 auf 248 874,92 M. stellte, erreichte im Jahre 1888 die Höhe von 265 180,11 Mark und belief sich in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. September 1889 auf 181 572,95 M. Da eine Abnahme des Bedarfs für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist, so wird der oben bezifferte Reservebestand zusätzlich der noch rückständigen Prägungen voraussichtlich nur für etwa sechs Monate zur Befriedigung der Nachfrage hinreichen. Es ist deshalb beim Bundesrath der Antrag gestellt, eine weitere Ausprägung von Einspennigstücken zu beschließen und zwar ist mit Rücksicht auf die fortdauernd starken Anforderungen des Verkehrs der Betrag der Neuprägung auf rund eine Million vorgeschlagen.

\* Dem Ring ober- und niederschlesischer Brauereibesitzer, welche den Heftolter-Preis vom 1. November ab um 1 M. erhöhen wollen, haben sich auch eine Anzahl Brauereibesitzer aus Mittelschlesien angeschlossen. Die „Dresd. Morg.-Ztg.“ schreibt hierzu: Es ist wohl nicht anzunehmen, daß der Seidelpreis dieser Biere, der gewöhnlich 15 Pf. beträgt, in Folge dieses Aufschlages erhöht werden wird. Gehebe dies, so würde das hiertrinkende Publicum diesen Biere sofort seine Gunst entziehen. Wir haben dafür sehr lehrreiche Beispiele. Als der Schweidnitzer Keller, wenn wir nicht irren, im Anfange der sechziger Jahre, mit dem Seidelpreise um 3 Pf. in die Höhe ging, zeigte das sonst so beliebte Volkslocal eine unheimliche Leere. Als eines Tages gegen Abend eine große Anzahl Studenten erschien, athmeten die Bedienungsmannschaften auf, nichts Anderes vermeinend, als daß der Wirth des Berrufs von dem Keller Seitens seiner bevorzugten Besucher genommen sei. Aber wie erschrafen sie, als die ganze Schaar sich ein einziges Seidel geben ließ und sofort wieder verschwand, als dasselbe bis auf den letzten Tropfen ausgenippt worden war. Als dies dem damaligen Wächter, der in Teplitz weilte, telegraphirt wurde, kam die Antwort: Rückkehr zu 15 Pfennigen!

\* Ein Parteitag der schlesischen Socialdemokraten, der für Sonntag von dem Reichstags-Abgeordneten Kühn nach Breslau einberufen war und auf welchem die Candidaten für die schlesischen Wahlkreise aufgestellt werden sollten, ist von der Breslauer Polizeibehörde verboten worden. Jedemfalls wird nun jeder Wahlkreis die Candidatenfrage für sich lösen.

\* Der Regierungspräsident von Düsseldorf verfügt in einem Rundschreiben betr. Uebertragung der Lungenschwinducht, daß die früher übliche Desinfection mit Sublimat und Carbolsäure wegzufallen habe, daß dagegen überall für die Lungentranken Spiegelgläser und Speinöpfe aufzustellen sind, die etwas Wasser enthalten und täglich mit kochendem Wasser zu reinigen sind. Ferner sollen die Kleidungs- und Wäschestücke der betr. Kranken gründlich ausgekocht werden.

\* Nun soll uns auch noch der schmachtaste Hasenbraten verdeutlicht werden. Auf dem Lebensmittel-Untersuchungsamte zu Hannover wurden nämlich in einem Hasen — Finnen constatirt. Hoffentlich steht dieser Fall vereinzelt da.

\*\* Strafkammer. Glogau, 28. October. Der kürzlich wegen Verübung mehrerer Diebstähle im Rückfall mit einem Jahre Zuchthaus bestrafte Arbeiter August Kluge aus Grünberg hatte sich heut wegen eines weiteren Diebstahls zu verantworten. Er hatte der unberech. Gräuel ein paar Handschuhe im Werthe von 50 Pf. entwendet und dieselben seiner Geliebten geschenkt. Die Unlagesache mußte bereits zweimal vertagt werden, weil die Zeugin Gräuel nicht zu den Terminen erschienen war. Zur Strafe dafür wurde die Zeugin zur heutigen Verhandlung zwangsweise vorgelöhrt und wegen unentschuldigtem Ausbleiben in eine Geldstrafe von 10 Mark eventl. 2 Tage Gefängnis genommen. Der Arbeiter Kluge wurde zu einer Zusatzstrafe von einem Monat Zuchthaus verurtheilt. — Wegen Hausfriedensbruches waren der Fabrikarbeiter Josef Barnitzke und der Rutscher Karl Gildner aus Neusalz vom dortigen Schöffengericht zu je einer Woche Gefängnis verurtheilt worden. Die beiden Männer besuchten am 22. April d. J. eine bei dem Gastwirth Lierich in Lindau abgehaltene Tanzmusik und gerietten hier mit einem Lindauer Knecht in einen Streit, der einen erheblichen Umfang anzunehmen schien, weshalb der Gastwirth die beiden Menschen aufforderte, das Gastlocal zu verlassen. Da sie der Aufforderung

nicht nachkamen, wurden sie unter Anklage gestellt und zu der genannten Strafe verurtheilt. Die beiden Angeklagten legten bei der Strafkammer Berufung ein und machten hier geltend, daß sie das Gasthaus nicht verlassen konnten, weil sie fürchteten, von Lindauer Knechten durchgeprügelt zu werden. Der Gerichtshof hielt diesen Einwand nicht für stichhaltig und verwarf deshalb die Berufung. — Ein alter pensionirter Bahnbeamter, Johann Gewies aus Grünberg, hatte den verantwortungsvollen Posten eines Hilfsgefangenen-Aufsichters angenommen, um seine aus zwölf Köpfen bestehende Familie ausreichend unterhalten zu können. Im April d. J. erhielt der Beamte den Auftrag, 12 in der Holzmann'schen Ziegelei beschäftigte Strafgefangene zu beaufsichtigen. Diese erhielten an jedem Mittag in dem Maschinenraum ihr Essen. Als am 17. April die Gefangenen wiederum in dem letztgenannten Raum, welcher zwei Ausgänge besaß, ihr Mittagessen einnahmen, hatte sich der Aufseher vor eine der beiden Thüren gesetzt und zwar so ungünstig, daß er die Gefangenen nicht im Auge behalten konnte. Diese Gelegenheit benutzte der Gefangene Stubenmaler Stenzel, um durch die zweite Thür zu entfliehen. Dem alten Aufseher wurde die Schuld an dem Entweichen des Gefangenen zur Last gelegt und er deshalb des Vergehens im Umte angeklagt. Die Strafkammer sah das Verschulden des alten Mannes in einem sehr milden Lichte an und erkannte demgemäß auf die niedrigste Strafe, auf 3 M. Geldbuße event. 1 Tag Gefängnis.

× Deutsch-Wartenberg, 26. October. Durch den Regen der letzten Tage sind die Odel und Schwarze aus ihren Ufern getreten und haben die angrenzenden Acker und Wiesen theilweise überfluthet. — Bei einer vor kurzem abgehaltenen Jagd wurde ein Treiber durch einen Schuß verletzt. Glücklichweise befindet sich der Verunglückte schon auf dem Wege der Besserung.

— Das Amtsgericht zu Neusalz a. O. ersucht den Arbeiter (Barbier) Anton Drzewsky, geboren am 31. Januar 1870 zu Inowrazlaw, welcher stüchtig und gegen welchen die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt ist, zu verhaften und in das Gefängnis zu Neusalz a. O. abzuliefern.

— Der Viehmarkt in Neustädte darf mit Minderbied und Schweinen nicht beschickt werden, da neuerdings in Herwigsdorf und Großenböhrau die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

— Am nächsten Sonntag wird in der Gnadenkirche zu Sagan anläßlich der vor 350 Jahren erfolgten Einführung der Reformation in Sagan (und in der Provinz Brandenburg) eine entsprechende Feier stattfinden.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Abend auf dem Bahnhof zu Sagan. Der von Glogau kommende und nach 9 Uhr in der Richtung nach Handorf weiter fahrende Güterzug hatte in Sagan einige Wagen abzulegen. Der Rangirer Liebig, wohnhaft in Polnischmagen, war hierbei beschäftigt; der Zug war bald zur Weiterfahrt geordnet und nur drei Wagen sollten noch mit den übrigen des Zuges verpöppelt werden. Während des Rangirens derselben glitt L. vom Trittbrett aus und gerieth unglücklichweise unter die Räder, welche über ihn hinweggingen und das linke Bein und den linken Arm vollständig zermalnten. Der Verunglückte wurde sofort in das städtische Krankenhaus gebracht, woselbst er am Sonntag Nachmittag den erlittenen Verletzungen erlag. Der Verstorbenen, welcher als ein pflichttreuer Mann geschildert wird, hinterläßt eine Frau und zwei noch unerzogene Kinder.

— Schon wieder fährt die Oder Zuckerwasser. Freitag Mittag ist bei Dyhernfurth, wie der „Nied. Anz.“ mittheilt, in Folge Unfalls an die Eisenbahnbrücke ein mit 3000 Centner Zucker beladener Kahn gesunken. Von der Ladung konnten nur 800 Centner geborgen werden, der übrige Theil derselben dagegen ist nah und zum Theil schon ausgelassen.

— In Glogau ist eine neue politische Partei in der Bildung begriffen. In dem dort erscheinenden „Nieder-schlesischen Anzeiger“ befindet sich nämlich folgendes Inserat: „Nationaler Bedienten-Verein für den Wahlkreis Glogau.“ Angepornt durch das erhebende Beispiel unserer wackeren Gesinnungsgenossen in einem anderen Wahlkreise, haben wir uns zu einem nationalen Bedienten-Verein zusammengethan, welchen wir unseren politischen Freunden im Glogauer Wahlkreise hierdurch zum Gesamtantrags dringend empfehlen. Mit dem großen Ansehen der Betätigung selbständiger Ansichten in politischer Beziehung wollen wir ein für allemal ein Ende machen, das ist unser leich verständliches, wahrhaft nationales Programm. Im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen und in dem Bestreben, ein Zusammengehen aller nationalen und einzig staatsbehaltenden Parteien bei denselben herbeizuführen, bitten wir alle diejenigen, welche in gerechter Würdigung der nationalen Bedürfnisse auf jedes eigene Denken und Wollen auf dem Gebiete des politischen Lebens verzichten und, in geziemender Unterwürfigkeit gegen die jeweiligen Machthaber ersterbend, jeden selbständigen Charakter als einen Landesverräter, Reichsfeind und missigen Demagogen verabscheuen, ihre Beitrittserklärungen recht bald zu Händen eines der Unterzeichneten abzugeben. Der provisorische Vorstand, von Streberwiz, Rittergutsbesitzer auf Streben. Molluski, Geheimer Rath in spe. von Krichen, auf Demuthswalde. Klamm, ehemaliger Besitzer von Pumpwitz. Gotthold Salbader, in Maderstedt. NB. Eine Veröffentlichung der Beitrittslisten ist nicht beabsichtigt.

— Das „Sommerf. Wochenbl.“ brachte neulich folgendes Inserat: „Beabsichtigt die Gründung eines Kahlkopf-Vereins (in Sommerfeld) möchten sich alle Kahl-

Köpfe und die Anlagen dazu haben, am Freitag, den 25. d. M., Abends 8 1/2 Uhr in Ortels Restaurant einfinden. Mehrere Kahlköpfe."

In der Angelegenheit des in Concurs gerathenen Rittergutsbesizers Oscar Rau zu Züllichau waren, wie f. Z. mitgetheilt, auch die Herren Banquier Heinrich Schöne und Kaufmann Otto Rau zu Frankfurt a. O. sowie Herr Mühlenbesitzer Eduard Brunzel zu Rothenburg a. O. in Untersuchung gezogen worden. Die letztere hat nunmehr die vollständige Unschuld der drei genannten Herren ergeben, so daß das zuständige Gericht dieselben außer Verfolgung gesetzt und die sofortige Herausgabe der f. Z. hinterlegten Cautionen verfügt hat.

Gestern in früher Morgenstunde hat sich in Kunzendorf bei Sorau in der Specht'schen Ziegelei ein beklagenswerther Unglücksfall zugetragen. Der 25 Jahre alte, unverheirathete Ziegelei-Arbeiter Ernst Wolff aus Zepkau gerieth kurz nach der Aufnahme der Arbeit mit dem linken Arme in die Wellenleitung, aus welcher er erst nach dem Anhalten des Getriebes in schwer verletztem Zustande befreit werden konnte. Außer Quetschungen und Haut-Abschürfungen an verschiedenen Theilen des Körpers ist der linke Arm bis zur Achselhöhle vollständig zermalmt worden, so daß die Amputation desselben im Sorauer Krankenhaus, in welches der Unglückliche sofort gefahren worden war, erfolgen mußte. Wolff zählt zu den fleißigsten Arbeitern der Specht'schen Ziegelei und ist nicht minder ein guter Sohn, denn er war bisher seinen Eltern eine tüchtige Stütze. Leider ist sein Zustand ein recht besorgniserregender.

Der Schul-Inspector Gregorobius in Waldenburg, dessen Verhalten gelegentlich der Wahlen von 1887 zu erregten Debatten im Reichstage Veranlassung gab, ist nunmehr zum Director des Lehrerseminars in Gernsforde ernannt worden. In Waldenburger Lehrerkreisen herrscht darüber natürlich die größte Freude.

Wie die „Schlesische Volkszeitung“ meldet, hat der zum Großdechanten der Grafschaft Glatz ernannte Dr. Mandel in Nieder-Hansdorf die Bestätigung der Regierung erhalten.

Am Freitag in früher Morgenstunde ereignete sich zwischen Rosenberg und Glatz auf der Eisenbahnstrecke ein bedauerlicher Unfall. Als der Fräzzug von Schoppinich um circa 6 Uhr die Strecke entlang fuhr, sollen die Barrieren eines Ueberweges durch die Schuld eines Wärters nicht geschlossen gewesen sein, und zwar in dem Augenblicke, als ein Fuhrwerk darüber hinwegrollte. Die Pferde wurden von der Maschine erfasst und zermalmt. Die drei Insassen kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Die Maschine, an welcher Blut- und Fleischstücke haften, soll einen grauenhaften Anblick gewährt haben.

In der Nacht zwischen Freitag und Sonnabend wurde in Lipine bei Königshütte ein allem Anscheine nach seit längerer Zeit geplanter Raubmord begangen. Am Morgen fand man in einem dunklen Gäßchen, auf der Erde liegend, die Leiche des aus der Gegend von Oppeln stammenden, auf der Davidshütte bei Lipine beschäftigt gemessenen Zimmermannes Schweiger mit zerschmettertem Schädel, durchschnittener Kehle, gebundenen Händen und Füßen. Der

Körper war bereits vollständig kalt und steif, der Mord muß also bereits gegen Mitternacht erfolgt sein. Schweiger war bei einer Wittve Morawsky im Quartier. Die Leiche lag in nächster Nähe der Wohnung der Morawsky. In der Wohnung des Schweiger fand man zahlreiche Blutflecke und an der Wand verprügelte Blutstropfen. Das Küchenbeil und ein Messer der Wittve Morawsky waren mit Blut besetzt. Unter dem Verdacht, den Schweiger, während er schlief, mit dem Küchenbeil erschlagen und ihm mit dem Messer den Hals durchschnitten zu haben, wurden die Wittve Morawsky und deren Tochter, die in den nächsten Tagen heirathen sollte, verhaftet und in das Gefängniß nach Beuthen abgeführt. Schweiger hatte sich ungefähr 100 M. erspart. Man nimmt an, daß die beiden Frauen den Mann beraubt und dann ermordet haben, um sich des Geldes zu bemächtigen, mit dem sie die Hochzeitskosten bestreiten wollten. Bis jetzt leugnen beide hartnäckig, den Mord begangen zu haben.

**Wetterbericht vom 28. und 29. October.**

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Stärke 0-6	Auftaugigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag.
9 Uhr Ab.	750.0	+ 6.0	SE 2	91	10	
7 Uhr Morg.	751.1	+ 5.0	E 3	97	4	
2 Uhr Nm.	751.4	+ 13.6	SE 1	75	3	

Witterungsbericht für den 30. October.  
Mildes Wetter mit zunehmender Bewölkung und dann Regen.

**Circus Kolzer.**

Heute Dienstag u. Mittwoch:  
**2 letzte Vorstellungen.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Café Waldschloss.**

Donnerstag, den 31. October:  
**Grosses Concert**  
von der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Concertmeisters Schulze.  
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.  
Nach dem Concert: **Ball.**

Walter's Berg.  
Heute Mittwoch frische Plinze.

**Gasthof zur Traube.**

Morgen Donnerstag:  
**Großes Schweinschlachten,**  
9 Uhr: Wellfleisch, 10 Uhr: Kesselfurst, von 5 Uhr: Abendbrot.

**Frauen-Verein.**

Donnerstag Nachmittag 5 Uhr:  
**Vorstandssitzung.**

Stolze'scher Stenographen-Verein.

Donnerstag Abend 8 Uhr: **Ver-  
einsitzung im Hotel zum deutschen  
Haus.** Ort und Beginn des Unterrichts-  
Curses wird daselbst bekannt gemacht.

**Reffourcengesellschaft.**

**Generalversammlung**  
Sonntag, den 3. November,  
Abends 6 Uhr.  
**Ballotage.**  
Die Direction.

**ff. Margarine**

Ia. Qualität — empfiehlt  
**Julius Peltner.**

**Gr. Schotten-Heringe  
Kleine do. do.**

empfehlen in schöner frischer Waare  
**Paul Gaertner.**

Hauptfettes Kocher  
Mind- u. Kalbfleisch  
bei **Gustav Sommer.**

**Daueräpfel**

kauft zum höchsten Preise  
**Otto Eichler.**



Oberhemden,  
**Chemisets,**  
Kragen,  
Manschetten  
Nachthemden  
eigene Fabrikate.  
**Heinr. Peucker.**

Hierdurch die traurige Meldung, dass unser geliebter Sohn,  
unser guter Bruder und Onkel

**Moritz Cohn**

heute Nacht nach kurzem Leiden verschieden ist.  
**Im Namen der Hinterbliebenen  
Siegfried Cohn.**

Berlin N. W., den 26. October.  
Spenerstrasse 37.

**Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.**

**1. ordentliche Versammlung**  
in Fülleborn's Gesellschaftshaus  
Mittwoch, 30. Oct., abends 8 Uhr.

Tagesordnung: Besprechung über die von Glogau aus angeregte Errichtung einer  
Handelskammer für die Kreise Glogau, Freystadt und Grünberg.  
Alle sich für die so wichtige Angelegenheit Interessirenden — auch Nicht-  
mitglieder — werden ergebenst eingeladen.

**Der Vorstand.**  
Burmeister.

**Verein für städtische Angelegenheiten.**

Unsere Mitglieder eruchen wir, zu der vom Gewerbe- und Gartenbau-  
Verein veranstalteten **Versammlung**

**Mittwoch, den 30. cr., Abends 8 Uhr,**  
im Gesellschaftshaus wegen der Handelskammerfrage sich zahlreich ein-  
finden zu wollen.  
**Der Vorstand.**

**Konservativer Kreisverein zu Neusalz a. O.**

Der konservative Kreisverein hält am Sonntag, den 3. November d. J.,  
abends 8 Uhr, im Vereinshaus (Herberge zur Heimath) seine erste  
**Versammlung** in dem bevorstehenden Winterhalbjahr ab.

Tagesordnung.  
I. Bericht des Landtagsabgeordneten Herrn **Knoch** über die letzte Session des  
Landtages, wozu die sämmtlichen Herren Wähler eingeladen werden.  
II. Geschäftlicher Theil.  
a) Besprechung der inneren politischen Lage und Stellungnahme des konser-  
vativen Kreisvereins zu den andern Cartellparteien.  
b) Fragekasten.

**Der Vorstand.**

**Gegen monatliche Abzahlung**

liefert

**Meyer's  
Brockhaus' } Conversations-  
Pierer's } Lexicon**

**W. Levysohn's Buchhandlung**  
in Grünberg i. Schl.

**Speise-Kartoffeln.**

Verkaufe rotthe Daber'sche Speise-  
Kartoffeln, vorzüglich in Geschmack, pro  
Ctr. frei ins Haus M. 1.40. Bestellungen  
werden beim Wurstfabrikant Herrn  
**Finke** und **Grünstraße 19** gern  
entgegengenommen.  
Auch sind daselbst gute weiße Kar-  
toffeln zu haben.

**E. Jacobi in Lausitz.**

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**

helfen sofort bei **Migräne, Magen-  
krampf, Aufgetriebenheit, Verschlei-  
mung, Magensäure,** sowie überhaupt bei  
allerlei **Magenbeschwerden** und **Ver-  
dauungsstörung.** Machen viel Appetit.  
Gegen **Hartleibigkeit** und **Sämorr-  
hoidalleiden** vortrefflich. Bewirken  
schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu  
haben in Grünberg in den Apotheken  
a Bl. 60 Pf.

**Nadelstreu mit Fuhre,**

zweispännig 10 } Mark,  
einspännig 5 }  
gibt ab  
**R. Holzmann's Vorwerk,**  
**A. Fengler.**

**Regenschirme**

in vorzüg-  
lichen  
Quali-  
täten zu  
billigsten  
Preisen.



**Inserate**

für alle auswärtigen Blätter be-  
fördert prompt zu Originalpreisen  
und ohne Berechnung von Porto  
die **Annoncen-Expedition des  
Grünberger Wochenblattes.**

86r Ww. L. 80 pf. **Julius Peltner.**  
Guten 86r Rothw. L. 80 pf. **M. Weber.**  
86r Ww. L. 80 pf. **G. Kube, Hospitalkstr.**  
86r Ww. L. 80 pf. **M. Wilz, Postplatz.**  
**Guter 83r Weisw. L. 80 pf.**  
bei **Bartlam, Niederstr. 29.**

Weinausschank bei:  
**Mankmühle, 88r 64, L. 60 pf.**  
**August Schulz, Unt. Fuchsb., 87r 60 pf.**  
**Nippe am Markt, 87r 60 pf.**  
**Wittve Ritsche, Steingasse 6, 60 pf.**  
**S. Frize, Ob. Fuchsburg, 87r 60 pf.**  
**J. Steinopf, Breitestr., 60 pf.**  
**Rammacher Hoffmann, 60 pf.**

**Marktpreise.**

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 28. October.		
	St.	R.	Nr.
Weizen . . . . .	18	—	17 50
Roggen . . . . .	15	50	15 —
Gerste . . . . .	12	50	— —
Hafcr . . . . .	16	50	16 20
Erbsen . . . . .	—	—	— —
Kartoffeln . . . . .	3	30	2 75
Stroh . . . . .	6	50	6 —
Heu . . . . .	6	50	6 —
Butter (1 kg) . . . . .	2	30	2 —
Eier (60 Stück) . . . . .	3	20	3 —

(Hierzu eine Beilage)

## 15] Die Spionin.

Von Willibald Henke.

— 25. December.

„Paul war eben bei mir und hat mir den Inhalt einer Unterredung mitgeteilt, die er mit dem Polizeirath hatte. Er erkundigte sich über mich, und Paul erging sich in den überhöflichsten Lobeserhebungen über meinen Charakter und meine Talente. Er bedauerte nur — fügte er mit scheinheiliger Miene hinzu — daß ich in meinem Umgang nicht sehr vorsichtig sei. Wie so? — fragt der Polizeirath. Nun ja — fährt Paul fort — es sei nicht seine Sache, den Angeber zu spielen, um eine Person in der guten Meinung seines Chefs herabzusetzen, der er zu großem Danke verpflichtet ist; aber es habe ihn immer geschmerzt, daß seine gute Freundin so freie Ansichten habe und im Verkehr mit jungen Leuten stehe, die sich zu den abscheulichen Grundfragen der Nihilisten bekennen.“

Der Polizeirath lächelte still vor sich hin. Er weiß ja, weshalb ich mit Nihilisten verkehre. Ich bin ja die Spionin der Polizei! Es ist wirklich zum Todtlichen. Dieser Paul ist klüger und pfiffiger als wir Alle, und er versteht es, eine so harmlose und unschuldige Miene zu machen, daß man ihn für den dämlichsten und gutmüthigsten Menschen von der Welt hält.“

— 13. März.

„Acht Tage lang habe ich nichts in mein Tagebuch eingetragen. In welchem Zustande habe ich diese Woche verlebt! Ich kenne mich selbst nicht mehr. Ich kann zu keinem ruhigen Augenblicke der inneren Sammlung, der Einsicht in mich selbst gelangen. Alle Furien des Schmerzes und der Verzweiflung martern meine Seele, und in dem Aufruhr meines ganzen Gemüthslebens giebt es nur Eines, was immer und immer wieder in die Vorstellungen zurückkehrt, die meinen kranken Geist beherrschen: der Gedanke der Rache!“

Gestern Abend noch stand ich an der Nema und sah an einer Stelle, wo das Eis gedünnt war, in die dunklen Wasser hinab. Ich dachte daran, wie schnell ein Sprung in die Tiefe mich von allen den Qualen befreien würde, unter denen meine arme Seele zu leiden hat. Aber nein — rief ich mir selbst zu — willst Du enden wie die traurige Heldin eines Alttagmännchens? Wie ein bleichsüchtiges Nämädchen, das in dem Augenblicke, da es sich verrathen fühlt, keine anderen Gedanken fassen kann, als in das Wasser zu springen? Nein! — rief ich aus — ich will mich rächen! Und fürchterlich soll meine Rache sein!

Ich eilte nach Hause und zog meinen Revolver hervor. Ich wollte zu ihm eilen und ihn niederschleßen, wie man einen Deserteur erschießt, der zum Feinde übergelaufen ist. Aber wenn ich meine Kugel verfehlte! Wenn man mir zuvorkommt und mich entwaffnet in dem Augenblicke, da ich auf ihn anlege!

Mag's ein teuflischer Gedanke sein, der mir in diesem Augenblicke kam. Hat er nicht auch teuflisch an mir gehandelt?

Ich weiß einen Weg, auf dem meine Rache ihn sicherer treffen wird als mit der Kugel meines Revolvers! — Es ist Mitternacht vorüber und ich habe mich nochmals an meinen Schreibtisch gesetzt. Ich bin ruhiger geworden, aber es ist eine unheimliche Ruhe, die über mein Gemüthsleben gekommen ist. Ich kann keine Thräne finden. Mein Schmerz ist zu groß, als daß er sich auf eine so weibliche Art entlasten könnte.

Ich habe einen Brief an den Polizeirath geschrieben, in dem ich ihm den ganzen Plan der Verschönerung mitgeteilt habe, an deren Spitze derjenige steht, den ich jetzt ebenso leidenschaftlich hasse, wie ich ihn geliebt habe. Ich werde ihn morgen zu ihm bringen und ihn bitten, ihn erst zu öffnen, wenn er etwa die Nachricht von meinem Tode erhalten, oder wenn ich ihn ausdrücklich darum ersuche. Wenn mir doch einmal der Gedanke kommen sollte, mit meinem Leben, meiner Verzweiflung ein Ende zu machen, so wird meine Rache ihn noch nach meinem Tode ereilen. Wenn ich aber am Leben bleibe, was ich hoffe, so will ich warten bis zu seinem Hochzeitstage. Von der Seite seiner Braut, vom Altar hinweg soll die Polizei ihn ins Gefängniß führen. Ich will —

Hier endete das Tagebuch Vera's, von dem ich nur jene Stellen mitgeteilt habe, die in diesem Augenblicke mein besonderes Interesse erregten.

9. Kapitel.

Anna Sergejewna.

Man kann sich leicht vorstellen, in welcher Stimmung ich mich befand, als ich diese seltsamen Mittheilungen gelesen hatte. In wie verändertem Lichte erschien mir vor Allem die Person, von deren Hand sie geschrieben waren! Das also war die wahre Vera Timanoff, deren Maske und so lange getäuscht hatte! Die Spionin war in Wahrheit eine sanftmüthige Nihilistin, die sich aus Hingebung für die Sache, der sie diente, auf einen so gefährlichen Posten gestellt hatte! Und wir besoldeten sie noch mit einem monatlichen Gehalte, der in die Kasse des geheimen Bundes floß! Die grüne Jugend Rußland hatte sich wieder einmal klüger und mit dem diplomatischen Känkepiel weit besser vertraut erwiesen, als die geriebene Petersburger Polizei, die sich von einem zwanzigjährigen Mädchen so leicht an der Nase herumführen ließ.

Alles wurde mir nun auf einmal klar. Deshalb also hatte sie mir den armen Studenten zugeführt, für

dessen Wohlergehen sie sich so besorgt gezeigt hatte. Und ich Idiot, der ein blind ergebene Werkzeug der Nihilisten als eine Art Geheimsecretär in meine Dienste genommen hatte! Ich konnte nun davon überzeugt sein, daß die Nihilisten meine Berichte früher in die Hände bekamen, als der Chef der Polizei, an den sie gerichtet waren.

(Fortsetzung folgt.)

## Weinlese in Grünberg.

Von J. Trojan.

III.

Ich war nach Grünberg gekommen nicht nur, um mir die Trauben am Stock anzusehen, sondern auch, um die gekelterten Weine früherer Jahre zu prüfen. Das habe ich redlich gethan und will über meinen Befund berichten.

Ueber den Grünberger Wein ist nicht viel Gutes in der Welt verbreitet. Der alte Fritz hat einige abschällige Aeußerungen über ihn gemacht, aber doch den Grünberger Weinbau gefördert, als die Stadt preussisch geworden war. Als erste schlesische Stadt fiel Grünberg ihm im December 1740 zu und die friedliche und lustige Art, wie die Stadt erobert wurde, hat Adolph Menzel in Kuglers „Geschichte Friedrichs des Großen“ durch ein Bildchen verewigt. Friedrich Wilhelm IV., dem der Grünberger bei einem Besuch der Stadt als Ehrentrunk kredenzt wurde, fand ihn „nicht übel“, worauf der damalige Bürgermeister dem König die unvergesslichen Worte erwidert haben soll: „Und das ist noch nicht einmal unser bester, Majestät!“ Von den Dichtern hat Matthias Claudius das Gewächs der schlesischen Berge als einen Wein bezeichnet, bei dem man nicht singen und fröhlich sein kann; es ist aber bekannt, daß er noch nie Rheinwein getrunken hatte, als er sein berühmtes Rheinweinlied dichtete, und ebenso wird er damals auch vom Grünberger nur durch Hörensagen gewußt haben. Holtei vergißt sich soweit, zu behaupten, daß der auf Schlesiens Bergen wachsende Wein weder Regen noch Sonnenschein brauche, obgleich er als geborener Schlesier doch wissen mußte, daß dem nicht so ist.

Der Grünberger Wein ist in Wahrheit besser als sein Ruf. Vor allen Dingen ist er nicht sauer. Bei schlechten Jahrgängen mag ein Zusatz von Zucker stattfinden, das geschieht aber auch bei anderen Weinen, die darum doch sauer bleiben; der Grünberger Wein aber hat von Natur wenig Säure. Er erinnert nicht an Rhein- oder Moselwein, sondern an einige süddeutsche und an österröische Weine. Bei den geringen Sorten läßt sich allerdings schwer sagen, wonach sie eigentlich schmecken. Sie schmecken aber wenigstens nicht unangenehm, was nicht von allen Tischweinen behauptet werden kann, die uns in Hotels als französische oder rheinische Traubensäfte vorgesetzt werden. Gute Jahrgänge des Grünbergers und Weine aus guten Lagen sind entschieden empfehlenswerth. Der sechsundsiebzigjährige Weike ist wohl schmeckend und hat eine zarte Blume, der achtundsiebzigjährige muß als ein edles Gewächs bezeichnet werden. Sehr gefielen mir auch gute Jahrgänge vom Nothen, die an rothen Ungar erinnern. Die Krone von allem war der rothe Kobdskaller (Kobdskaller) aus dem gesegneten Weinjahr 1868. Kobdskaller ist kein Orts- sondern ein Flurname. Auf einem dort sehr günstig gelegenen Weinberg war dieser treffliche Traubengewächs, von dem leider nur noch ein kleiner Vorrath sich erhalten hatte. Ich fand ihn milde und von nachdenklichem Geschmack. Mein Wirth hatte auch noch einige Flaschen Wein von 1794, die er bis 1894 aufbewahrt wollte, um dann mit ihnen den hundertjährigen Bestand seines Weingartens zu feiern. Vor einiger Zeit war einmal eine Flasche dieses Weines entsiegelt worden, deren Inhalt der Schilderung nach im Geschmack auffallend an Rhabarber erinnerte.

Sehr geeignet sind die Grünberger Trauben zur Herstellung von Schaumwein. In der Fabrik „deutschen Champagners“ von Grempler u. Co. kostete ich die beiden Sorten, die dort bereitet werden, und mir gefiel besonders die herbere, von welcher die Flasche drei Mark kostet. Es machte mir viel Vergnügen, mich dort über das Ganze der Schaumweinfabrikation belehren zu lassen. Sie wird dort in der Weise betrieben, wie sie in der Champagne üblich ist, mit Hilfe der Apparate und Maschinen, die in Frankreich sich bewährt haben. Viel Mühe und Sorge ist damit verbunden, Jahre dauert es, ehe eine Flasche fertig und reif ist. Besonders anziehend waren mir die Vorrichtungen, durch welche der Wein, wenn er sich im Lauf seiner Erziehungszeit einmal auf die schlechte Seite legen will, wieder auf die richtige Bahn gelenkt wird. Das geschieht einerseits durch Schütteln mit der Hand, was ein altes Erziehungsmittel ist; dann aber giebt es eine Maschine, in welche die Flasche hineingethan wird, um darauf anhaltend von außen mit kleinen hölzernen Hämern bearbeitet zu werden. Hat der Wein einmal diese Behandlung erfahren, so denkt er: das soll mir nicht wieder begegnen; er geht in sich, besinnt sich und dringt zur Klarheit durch. So geht es Menschen ja auch.

Die Schaumweinfabrikation ist übrigens in Grünberg nichts Neues mehr. Sie ist schon 1826 von dem alten Häußler aus dem Riesengebirge eingeführt worden, der vorher schon in Hirschberg Apfelschampagner verfertigt hatte. Für Grünberg und Umgegend ist dieser Gewerbszweig von Bedeutung. Er macht es den kleinen Weingartenbesitzern möglich, ihr Erzeugniß gut

zu verwerthen und spornet sie zugleich an, dem Weinbau die größte Sorgfalt zuzuwenden. Denn nur die besten Trauben sind geeignet für die Schaumweinerzeugung.

## Bermischtes.

— Neuer Eisenbahnunfall bei Stuttgart. In der Nähe derjenigen Stelle der Eisenbahnstrecke Vaihingen-Stuttgart, wo längst der schwere Eisenbahnunfall sich zugetragen, entgleiste gestern Mittag die Locomotive eines Personenzuges. Es wurde Niemand verletzt, dagegen erlitten das Wagenmaterial und der Bahndröber Beschädigungen.

— Schneefälle haben seit Freitag wiederholt stattgefunden in Ost- und Westpreußen, sowie im östlichen Theile der Provinz Posen.

— Ueberschwemmungsgefahr herrscht im Regierungsbezirk Posen. Die Warthe ist von 1,10 auf 2,20 Meter gestiegen; ein Theil des Berdychowooer Damms steht bereits unter Wasser. Von Podgorzelle wird fortwährend erhebliches Steigen des Wassers gemeldet, demnach ist auch in Posen ein weiteres Steigen zu erwarten. Die Neke und Raddow steigen ebenfalls und überschwemmen große Flächen.

— Wolkenbrüche und Hungersnoth in China. Aus China kommt die Meldung, daß colossale Wolkenbrüche im Thale des Gelben Flusses niedergegangen seien; es sei daselbst eine Hungersnoth ausgebrochen.

— Ein Opfer des Dienstes. Auf einem Scheibenstand in Ludwigslust wurde am Sonnabend ein Dragoner von einer Kugel getroffen; derselbe ist bald darauf verstorben.

— Ein Geldpostbeutel gestohlen. Aus dem zwischen Snaarenburg und Oldenbüttel verkehrenden Postfuhrwerk ist der Geldpostbeutel für den Bahnzug Geestmünde-Hannover mit Werthpapieren in der Höhe von 16000 Mark gestohlen worden. Auf die Ergreifung des Thäters hat die Oberpostdirection Bremen 300 Mark Belohnung ausgesetzt.

— Entsprungene Raubmörder. Aus dem Gefängniß zu Memel sind am Sonnabend zwei Raubmörder, Martin Trautmann, 23 Jahre alt, und Johann Gottlieb Jankon, 24 Jahre alt, entsprungen.

## Berliner Börse vom 28. October 1889.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	107,40 Bz. G.
3 1/2 dito dito	102,60 Bz. G.
Preuß. 4% consol. Anleihe	106,40 G.
3 1/2 dito dito	103,20 Bz.
3 1/2 Präm.-Anleihe	158 G.
3 1/2 Staatsschuldch.	100,60 G.
Schles. 3 1/2 Pfandbriefe D.	100,30 Bz. B.
4% Rentenbriefe	104,40 B.
Posener 3 1/2 Pfandbriefe	100,30 Bz. G.
4% dito	100,70 Bz.

## Berliner Productenbörse vom 28. October 1889.

Weizen 178—189. Roggen 160—170. Hafer, guter und mittlerer schlesischer 155—159, feiner schlesischer 162—166

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

## Wiederum ein Menschenleben gerettet!

[1529] Dank! Dank! Herzlichen Dank der Sanjana Company zu Egham (England), welcher es wiederum gelungen ist, den Ernährer einer Familie vom sicheren Untergang und Verderben zu retten. Mit diesem Ausdruck aufrichtigster Dankbarkeit berichtet der Landwirth u. Schmiedemstr. Herr Becker zu Deringau, Post Neustädtel (Nieder-Schlesien) am 23. Mai 89 seine Wiederherstellung durch die Sanjana Heilmethode. Herr Becker litt mehrere Jahre hindurch an einem schweren Nervenleiden, welches er sich durch körperliche u. geistige Ueberanstrengung u. die Sorgen, welche das tägliche Leben in unserer Zeit mit sich bringt, zugezogen hatte. Als das Leiden sich am 20. Februar auf das höchste gesteigert hatte, da wurde der Kranke durch die Zeitungen auf die außerordentliche Wirkung der Sanjana Heilmethode aufmerksam. Er ließ sich das Heilverfahren kommen, u. wurde in kurzer Zeit gerettet. Diese neue erstaunliche Heilung im Verein mit den zahlreichen schon an dieser Stelle veröffentlichten amtlich beglaubigten Heilungen lassen keinen Zweifel übrig, daß die Sanjana Heilmethode eins der besten Heilverfahren ist, welches existirt und sollte daher kein Kranker verfehlen sich mit derselben bekannt zu machen. Man bezieht die Sanjana Heilmethode gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana Company, Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig.

Nur allein ächtes Product der berühmten Sodener Gemeinde-Heilquellen sind diejenigen Pastillen, die die Bezeichnung tragen **FAY'S ächte Sodener Mineral-Pastillen**. Diese sind in allen Apotheken a 35 Pfg. erhältlich.

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Einwohnerschaft gebracht, daß am 5. November cr. behufs Veranlagung zur Klassensteuer pro 1890/91 hierorts mit der Aufnahme des Personenstandes durch die Herren Beamten Hoffmann, Schmidt, Brucks und Hirthe begonnen und an den folgenden Tagen fortgeführt werden wird.

Wir machen auf Folgendes aufmerksam: Jeder Eigentümer eines bewohnten Grundstücks oder Stellvertreter haftet der Behörde für die richtige Angabe der steuerpflichtigen Haushaltungen und der Einzelsteuerenden. Jedes Familienhaupt ist für die richtige Angabe seiner Angehörigen und aller zu seinem Hausstande gehörenden steuerpflichtigen Personen verantwortlich.

Jede unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person wird, außer der Nachzahlung der rückständigen Steuern, mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage derselben belegt.

Es sind den mit der Aufnahme betrauten Beamten außerdem zutreffenden Falles genaue Angaben zu machen über den Umfang des Grundeigentums, den Jahresbetrag der Grundsteuer, die jährliche Pacht-Einnahme, den Jahresbetrag des Einkommens aus Grundeigentum, die Klasse und Höhe der Gewerbesteuer, den Umfang der gepachteten Grundstücke, den Jahresbetrag der zu zahlenden Pacht, das Gehalt, die Emolumente, Pensionen etc.

Die desfalligen Nachweise sind bereit zu halten und den oben genannten Herren Beamten zu führen.

Außerdem bleibt es Jedem überlassen, auch über die Höhe des gewerblichen Einkommens und des Kapitalvermögens, ebenso über die zu zahlenden Schuldenzinsen freiwillige Angaben zu machen, um zu verhüten, daß die Berücksichtigung der letzteren bei der Einschätzung unterbleibt oder nach irriger Annahme erfolgt.

Wir haben die Herren Bezirksvorsteher, resp. die Herren Bezirksvorsteher-Stellvertreter ersucht, die Beamten bei dem Personenstands-Aufnahme-Geschäft zu begleiten und bemerken, daß, wenn diese Herren behufs Vereinfachung der Arbeit etwa vorausgehen und die Notizen vorher entgegennehmen sollten, denselben ebenfalls bereitwillig die erforderlichen Angaben zu machen sind.

Grünberg, den 26. October 1889.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der in Folge des Straßenbaues von Döbelhermsdorf nach Schweinitz erübrigten Obstbäume ist auf **Donnerstag, den 31. d. M., Vormittags 9 Uhr**, Termin an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden. Der Termin beginnt in Station 33 vor dem Dorfe Döbelhermsdorf, woselbst die Bedingungen bekannt gegeben werden.

Der Landes-Bauinspector.

J. M.  
Flügel, Bauaufseher.

## Bekanntmachung.

Die Gemeinde-Jagd-Bezirke in Döbelhermsdorf werden am 5. November, **Vormittags 11 Uhr**, im Gasthause zu Ober-Döbelhermsdorf auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Jagd-Freunde werden dazu eingeladen.

Die Gemeinde-Vorstände.

Hierdurch warne ich Jeden, meinem Manne **August Hohenberg** in Poln.-Kessel etwas zu vorgehen, da ich für denselben Nichts mehr bezahle. Anna Rosina Hohenberg geb. Stellbaum.

Die Beleidigung gegen **August Lupke** in Zawade nehme ich zurück.  
**Bernhard Müller.**

Die von mir am 1. September d. J. gegen den Häuslersohn **Wilhelm Lieske** in Lanitz gethane Beleidigung nehme ich hiermit auf scheidsamlichen Vergleich abbittend zurück.  
**Robert Richter.**

Die Beleidigung gegen die Ghefrau **Louise Kloy** in Krampe nehme ich abbittend zurück.

**Wilhelm Mattner.**

Wer in Schlesien Stellen, Wohnungen, Grundstücke, Unterricht und Pension sucht oder zu vergeben hat, und wer an schlesische Hausfrauen Waaren zu verkaufen wünscht, inserire in dem

## Hanswirthschaftlichen Anzeiger für Schlesien,

welcher allen bei uns und den schlesischen Buchhandlungen abonnierten Exemplaren unseres dichtverbreiteten Blattes beigegeben wird. Preis einer Zeile von 12 Silben nur **20 Pfennige.** Die Geschäftsstelle des **Praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“** zu Dresden.

## Aufruf.

Im Ghaß hat eine Anzahl deutscher Männer sich in dem Gedanken geeinigt, unserem in Gott ruhenden Kaiser **Friedrich** ein Denkmal bei Wörth zu errichten. Der Gedanke hat geiznet, und es ergeht jetzt der Aufruf zur Bethelligung in alle deutschen Lande, sowie in die Ferne hinaus, soweit Deutsche wohnen, welche dem Frühvollendeten ein liebevolles Andenken widmen.

Nach den schweren Zeiten von Angst und Trauer, welche wir um ihn durchlebt haben, verlangt die deutschen Herzen darnach, sein Bild wieder in der Helden-gestalt zu schauen, wie er der Geschichte angehört, und es giebt für ein Friedrichs-Denkmal keinen würdigeren Platz als das Schlachtfeld von Wörth, wo unter seiner Führung das Waffenbündniß zwischen Nord- und Süddeutschland besiegelt wurde und der erste glänzende Sieg der Welt zeigte, was vereinte deutsche Kraft vermag. An dieser Stelle wird das Denkmal nicht nur ein dauerndes Zeugniß unserer unauslöschlichen Liebe sein, sondern auch ein Unterpfand dafür, daß wir und unsere Nachkommen treu und fest bewahren, was wir dem ersten Kronprinzen des Deutschen Reichs und seinen tapfern Streikern verdanken.

An der Errichtung eines solchen Denkmals, das unter den auf dem Kampfplatz vorhandenen Krieger-Denkmalern den bekrönenden Mittelpunkt bilden soll, wird die ganze Nation sich theilnehmen, und die Provinz Schlesien wird nicht zurückstehen.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König geruht haben, vorbehaltslos weiter Entschliebung über die Wahl des Platzes und die Art der Ausführung, die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth zu genehmigen und der Kaiserliche Statthalter von Ghaß-Lothringen das Protektorat übernommen hat, erlauben wir uns hierdurch unsere Mitbürger zu einer lebendigen Theilnahme an dem nationalen Werk herzlich einzuladen.

Wir bitten Alle, welche hierzu geneigt sind, ihre Beiträge an unsern mitunterzeichneten Schatzmeister, Herrn Commerzienrath Stadtrath Landsberg, hier, Ring Nr. 25, (Firma: S. L. Landsberger) einzufenden.

Auch ist die Expedition des „Grünberger Wochenblattes“ zur Annahme von Beiträgen bereit.

Dresden, im October 1889.

## Das Schlesijsche Comité für das Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth.

Die in unserm Journalesezirkel enthaltenen Zeitschriften vom Jahrgang 1888 und früher sind zu billigen Preisen jederzeit verkäuflich. Auch werden Abonnements auf dieselben pro 1889 zur künftigen Erwerbung nach beendigter Circulation jeder Nummer angenommen.

## W. Levysohn's Buchhandlung.

Die Gräfl v. Rothenburg'sche Verwaltung beabsichtigt die zur Hyp.-Nr. 90 Poln.-Nettkow gehörigen ca. 34 Morgen Acker-, Wiesen- und Wasserflächen umfassenden Odniederrungsgrundstücke im Ganzen, oder auch planweise, zu verkaufen.

Zu diesem Zwecke wird hiermit ein **Verkaufstermin auf Donnerstag, den 7. Novbr. cr., Vorm. 9 Uhr,**

im Bureau des unterzeichneten Rent-Amtes unter dem Hinzufügen anberaumt, daß die näheren Kaufbedingungen in letzterem eingesehen werden können.

Poln.-Nettkow, den 25. October 1889.

Gräfl v. Rothenburg'sches Rent-Amt.

## Speditions-Geschäft

in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, flott gehend, Ueberschuß pro Jahr 12000 Mark, Kaufpreis 90000 Mark, Anzahlung 30000 Mark, zu verkaufen. Offerten unter **B. Z.** an die Expedition des „Grünberger Wochenblattes“ in Grünberg zu richten.

## Grundstück-Verkauf.

Das den **Angermann'schen** Erben gehörige Grundstück, Berliner-Str. 84, Wohnhaus, Schlachthaus, Stallungen, großer Hofraum und Wiese, soll Erbtheilungshalber **Dienstag, den 5. November d. J., früh 11 Uhr**, an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

1 kl. möbl. Zimmer zu verm. Hinterstr. 8.  
1 gr. Stube zu verm. Gartenstraße 6.

## Eine Windmühle,

sehr gut gebaut, mit ganz vorzüglichen leistungsfähigen Steinen, ausgezeichnete Wind- u. Geschäftslage, ist veränderungshalber unter günstigen Bedingungen bei wenig Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres beim Besitzer **W. Beyer, Primkenau.**

## Die Hauptagentur

einer alten Lebensversicherungs-Actiengesellschaft soll in **Grünberg i. Schl.** neu besetzt werden und sind Offerten von leistungsfähigen Herren unter Chiffre **C. 1971** recht bald an **Rudolf Morse, Breslau, franco** zu richten.

1 Schuhmachergesellen nimmt sofort an **H. Reschke, Schulstraße 9.**

Ein tüchtiger Schlosser sofort gesucht. **R. Raabe, Breitestraße 67.**

1 tüchtigen Tischlergesellen nimmt an **H. Kern.**

## Zimmerleute

sucht **W. Schulze, Zimmermstr.**

**Maurer** sucht **F. Jäkel, Gr. Fabrikstr. 25.**

**Inhrlente zum Biegefahren**

stellt ein

**R. Holzmann's Biegelei.**

Einem Wächter sucht **Fried. Paulig, Bergstraße.**

Ein Arbeiter zum sofortigen Antritt kann sich melden bei **Fr. Mohr.**

1 Mädchen, welches d. Schneiderei erlernt hat, sucht weit. Beschäft. Näh. Herrenstr. 3.

Eine alleinstehende Person wünscht Verdienungsstellen Berlinerstr. 58, 2 Tr.

2 ordentl. Mädchen finden Kost u. Logis **Kapellenweg 17.**

Ein großer Laden

wird im Mittelpunkt der Stadt zu einem feinen Geschäft gesucht. Offerten Chiffre **E. N. 160** an die Exped. d. Bl.

Ein fein möbl. Zimmer ist mit, auch ohne Pension, sofort zu vermieten **Niederstr. 24, 1. Etage links.**



## Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, ob. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Bläuser, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Verf. durch Apoth. Carl Brady, Krenzier (Mähren).

## Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Krenzier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

**Grünberg: Ap. zum schwarzen Adler und Löwen-Apothek; in Saabor: Engelpoth. (F. H. Sosna); in Freistadt: Ap. Jantke; in Kontopp: Ap. Scherbel.**

## Kein Geheimmittel!

sondern altes bewährtes Hausmittel (Walzzucker und Zwiebelkraft) sind die ächten

**Oscar Tietze'schen Zwiebel-Bonbons**

bestes, billigstes Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung mit Erfolg angewendet. Man achte genau auf die „Zwiebel-Marke“ mit dem Namen

„Oscar Tietze“  
In Beuteln zu 25 und 50 Pfg. bei **Lange, Drogenhdlg., Oberstr. 16.**

## Brillant-Aufbürstfarben

zum Ueberbürsten verbleichener Kleider- und Möbelstoffe in Flaschen à ¼ Liter 25 Pfg. in

**Lange's Drogenhandlung.**

Man achte auf Fabrik-Marke: ein Schiff.

## Getrocknete Wachholderbeeren

kauft **J. G. Kluge.**

## Bohnen u. Nüsse

kauft **B. Jacob, Krautstr.**

## Wallnüsse,

gut getrocknet, kauft **Robert Grosspietsch.**

1500 Mark werden bald zu leihen gesucht. Offerten durch die Expedition dieses Blattes sub **T. 68** erbeten.

12000 Mk. Müdelgelber sind zu Neujahr auszuliehn **Breslauerstraße 40.**

**M. 9000** zur 1. Stelle auf ein Bauer-gut zu leihen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

600 bis 1000 Mark gegen Sicherheit leihweise gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. unter **K. 213** erbeten.

Gesunde Kirschen, Birn- u. Apfel-bäume kauft **H. Kern, Tischlermeister.**

4 kräftige Arbeits-Pferde verkauft der Fuhrwerkbesitzer **F. Walter** zu Schweinitz.

1 Fuder Stroh Dünger ist abzugeben **Große Kirchstraße 11.**

Guter Dünger zu verkaufen **Mühlweg 12.**

1 Brille verloren. Abzugeben **Mühlweg 1.**

Ein Trauring ist gefunden worden (Jahreszahl 1874). Abzuholen bei **W. Pürschel, Al. Bergstr. 10.**

1 Umschlagetuch u. 1 Pferdebede ist von Wittgenau nach Grünberg verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben **Neumarkt 22.**

Ein Hund entlaufen. Dem Wieder-bringer eine angemessene Belohnung **Berlinerstraße Nr. 8.**

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.